



Es ist eine der zentralen Aufgaben der schwarz-gelben Koalition: Wie kann mehr Arbeit geschaffen und gleichzeitig der Sozialstaat zukunftsfest gemacht werden? Die Hartz-IV-Regeln stehen auf dem Prüfstand, Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen arbeitet mit Hochdruck an einer Reform. Auch ihr jüngstes Vorhaben birgt politischen Zündstoff: Die Ministerin will die Befristung von Arbeitsverhältnissen erleichtern, um mehr Jobs zu schaffen. Opposition und Gewerkschaften sehen den Kündigungsschutz gefährdet und kritisieren die Pläne.

Bei "Beckmann" spricht Ursula von der Leyen über ihr Reformkonzept, über die Rückwärtsrolle der SPD in der Sozialpolitik und sagt, wie sie den deutschen Arbeitsmarkt in den kommenden Jahren modernisieren will.

O-Ton-Auszug der Bundesministerin für Arbeit und Soziales zur ZEITARBEIT:

„Die Methode Schlecker ist unter aller Kanone, da habe ich mich irrsinnig drüber geärgert. Die Zeitarbeit ist für viele Menschen eine Brücke in die Arbeit gewesen, und das (Schlecker) war vom Gesetzgeber nicht so gewollt. Tarifpartner und Gewerkschaften haben gebeten, selber was zu regeln und ich hab´ denen gesagt ´Passt auf, ihr kriegt Wochen, nicht Monate, in denen ihr die Chance habt, das wasserdicht zu regeln´.

Bisher ist das nicht gelungen, sage ich ganz deutlich. Ich gucke mir das ganz kurze Zeit noch an, aber wir bereiten eine Möglichkeit eines Gesetzes vor und ich glaube, darauf wird es hinauslaufen, wenn ich nicht vom Gegenteil jetzt noch positiv überzeugt werde durch die Tarifparteien.

Erstens müssen sie klarmachen, dass die Leiharbeiter ab einer gewissen Frist genauso bezahlt werden wie die Stammmitarbeiter. Dann gibt es keinen Vorteil mehr durch diesen Drehtüreffekt. Es gibt eine EU-weite Regelung, dass es heißt gleiche Bezahlung von Stammmitarbeitern und Leiharbeitern in Deutschland. Das, was da jetzt mit Schlecker gewesen ist, ist einfach Ausnutzen einer Gesetzeslücke, die muss geschlossen werden. Wir haben ganz klar gesagt, ihr habt Wochen Zeit und nicht Monate, um das zu regeln. Die Branche hat eine Chance, die ist fast abgelaufen und dann wird das geregelt. Denn das ist das, was die Zeitarbeit nicht machen sollte, sie sollte nicht Stammebelegschaft ersetzen.

Durch die Reform am Arbeitsmarkt vor fünf Jahren ist gesagt worden „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“, es sei denn, die Gewerkschaft macht einen anderen Tariflohn aus. Keiner hat damit gerechnet, dass die Gewerkschaften runtergehen unter die gleiche Bezahlung.“